

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 12

Artikel: Seine Frage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1067123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

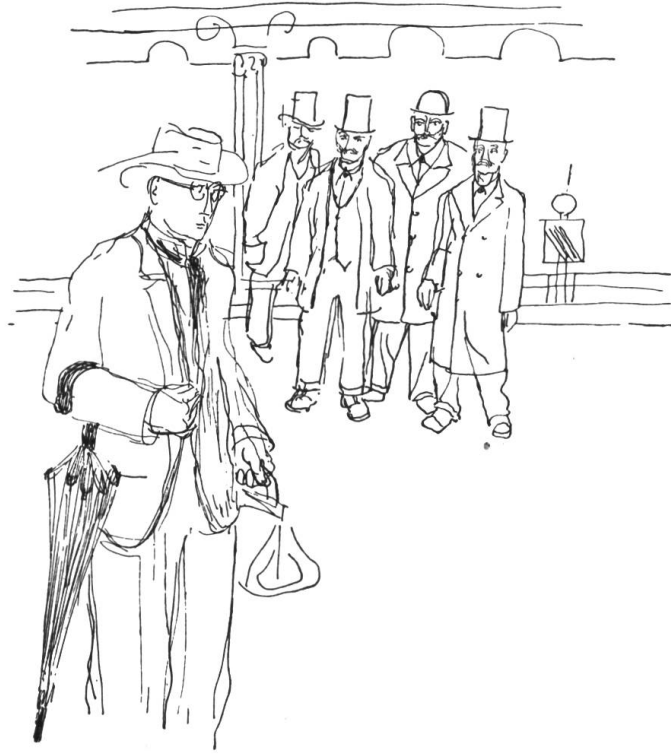
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Seine Frage

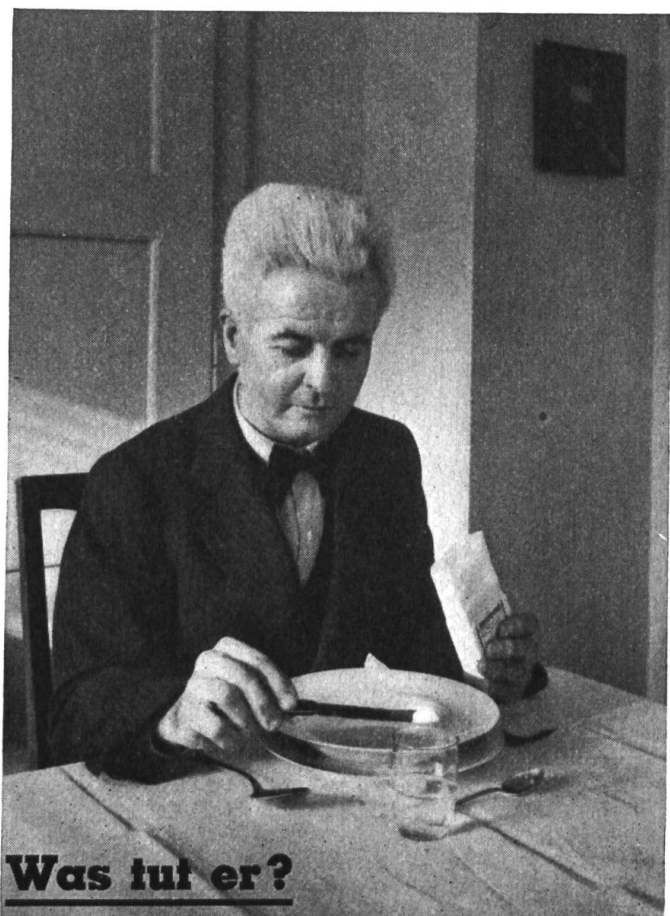
EINE ERZÄHLUNG VON * * *

Illustration von Werner Andermatt

An einem strahlenden Maientag stieg der junge Pfarrer Thomas Imthurn in Schönwil aus dem Zug, in der einen Hand einen Koffer, in der andern einen Schirm. Im letzten Augenblick hatte ihm die Mutter diesen gereicht. Beinahe hätte es deshalb noch ein paar unfreundliche Worte gegeben. Aber Thomas sah ein, daß auch in seiner neuen Heimat im Oberburgertal die Sonne nicht immer so klar und warm scheinen werde.

Und doch war er in diesem Augenblick eine lächerliche Figur. So sollte man doch nicht in seine erste Pfarrstelle einziehen, es fing nicht gut an. Thomas spürte es, wie die Leute auf ihn schauten,

wie sein Schirm immer schwerer wurde, da so viele Blicke daran hingen. Eben wollte er auf den andern Bahnsteig hinüberwechseln, um seinen Zug zu besteigen, der ihn endgültig in sein Dorf bringen sollte, da sah er sich umringt von einigen würdevollen Männergestalten in schwarzen Gehröcken, die ihnen etwas zu eng geworden waren, und mit hohen Zylinderhüten. Thomas durchfuhr es heiß und kalt. Das war eine Abordnung seiner neuen Gemeinde, die ihn schon hier abholen wollte. Da stand er im Werktagsgewand mit dem Schirm unter dem Arm als Mittelpunkt eines immer größer werdenden Menschenkreises. Neugierige und



Was tut er?

Er wurde früher nach jeder Mahlzeit von starkem Sodbrennen befallen. Seit einiger Zeit nimmt er nun vor und nach jeder Mahlzeit eine Messerspitze Alucol-Pulver, und seither ist das Sodbrennen verschwunden.

Jetzt freut er sich wieder auf das Essen!

Als Pulver wird's zu Haus genommen ...

50 g-Packung - Fr. 1.75
100 g-Packung - Fr. 3.25
250 g-Packung - Fr. 6.50

... Tablettenform wird mitgenommen:

36 Tabletten - Fr. 1.50
60 Tabletten - Fr. 2.50
(Umsatzsteuer nicht inbegriffen)
In allen Apotheken erhältlich.

Alucol ist unschädlich, die Garantie übernimmt die Firma Dr. A. Wander A. G., Bern.



ALUCOL

Dr. A. Wander A. G., Bern

fragende Blicke trafen ihn. Auch seine neuen Kirchenpfleger sahen ihn von oben bis unten an. Sie waren offenbar etwas enttäuscht; denn sie hatten sich die erste Begrüßung doch ein klein wenig feierlicher vorgestellt.

Wortkarg fuhr Thomas in einer Kutsche durch die blühende Talschaft. Seine ganze freudige Erwartung lag unter einem kalten Reif.

Und dann fand er sich hinter einem geschmückten Taufstein vor einer erwartungsvollen Gemeinde; Kinder, Frauen, Männer, alles schlichte Leute, saßen vor ihm und schauten ihn unentwegt an.

«Mach's gut, denk daran, daß die erste Begegnung entscheidend sein kann!» hatte ihn beim Abschied der Vater noch gemahnt. Thomas war's, als ob Herz und Seele leer und ausgebrannt wären. Was sollte er sagen? Er war dem Organisten dankbar, daß er das Ende seines Eingangsspieles nicht finden konnte. So mußte es einem Verurteilten wohl zumute sein, der eine letzte Gnadenfrist hatte.

Ob er es gut gemacht hatte, wußte Thomas nicht, er fragte auch nicht danach, als dann dem ernstesten Teil ein gemütliches Zusammensein folgte. Beim allgemeinen Aufbruch trat ein alter Landpfarrer zu ihm, begrüßte ihn als Nachbarn und wünschte gute Kameradschaft. Dann schwieg er, als ob er einen Anlauf nehmen wollte.

«Lieber Imthurm, sei mir nicht böse, wenn ich dir offen gestehen muß, daß du das, was du eben in der Kirche sagtest, nicht hättest sagen sollen. Du hast den Gaul verkehrt gesattelt, paß auf, daß du nicht in den Dreck fliegst! Die andern haben es wohl nicht gemerkt, daß du dich rechtfertigen wolltest, daß du eine Antwort suchtest, warum du hinter dem Taufstein ständest. Ein Pfarrer, der sich, der sein Ich als Pfarrer zu rechtfertigen sucht, hat von vornherein verloren, ich will nicht sagen, ist verloren. Nimm dich in acht, daß nicht einmal einer dich mit einer Frage überfällt, die

dich in die Hölle wirft! Nichts für ungut, aber ich mußte dir das sagen. Komm einmal zu mir über den Berg, dann können wir darüber noch weiter reden. »

Wieder fiel der Reif in das Blüten seines Herzens. Irgendwie war er auch da wieder eine lächerliche Figur, es war das Schrecklichste, was ihm widerfahren konnte. Aus den Worten des alten Amtbruders wurde er freilich nicht recht klug.

In all dem Neuen, das sein Amt brachte, vergaß er nach und nach das Ungemütliche des ersten Tages. In stillen Stunden freilich mußte Thomas oft daran denken, was sein Kollege mit jener Frage wohl gemeint habe.

Eines Tages erhielt er Besuch seiner Tante. Er freute sich, und doch war ihm etwas unbehaglich zumute. Sie hatte es

im Brauch, unbequeme Fragen zu stellen. Und wirklich, als sie im Garten auf und ab gingen, stellte sie ihm unvermittelt die Frage: « Du, Thomas, ich werde aus dir nicht recht klug; warum bist du eigentlich Pfarrer geworden? »

Er blieb stehen, bückte sich, um ein Unkraut auszureißen.

« Und wenn ich dir keine Antwort gebe? »

« Dann ist das für mich auch eine Antwort. »

Der Ruf zum Mittagessen unterbrach das eben angefangene Gespräch. Die Frage aber blieb. Sie trug die Schuld, daß Thomas sich eines Tages, als er von seinem Fenster aus die Arbeiter in die Fabrik gehen sah, über dem Gedanken ertappte, daß er sie eigentlich beneide.

MEISTERWERKE

Des Handwerkes



Der Präzision



ROLEX-VERTRÉTER
ROLEX-Uhren sind nur bei
ROLEX-Vertretern erhältlich

Basel: Uhren-Erbe, Freie Straße 15
Bern: W. Rösch, Marktgasse 44
Genf: Philippe Béguin, Gd. Quai 26
Lausanne: Roman Mayer, pl. St-François 12bis

Lugano: Bucherer AG., r. Vela
Luzern: Bucherer AG., Schwanenpl. 5
St. Gallen: Ernst Frischknecht, Engelg. 2
St. Moritz: Bucherer AG., Haus Monopol

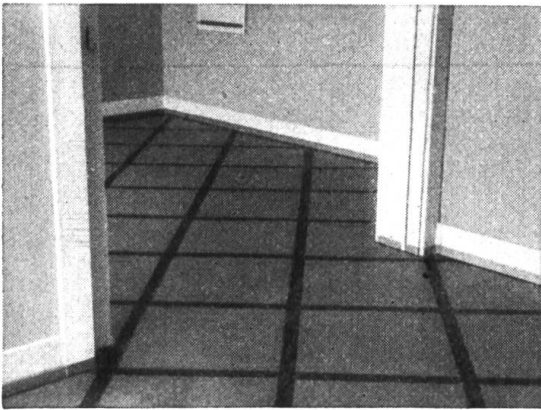
Visp: Erich Stäuble
Zermatt: Erich Stäuble
Zug: Hans Wolf, Neugasse 18
Zürich: Uhren-Beyer, Bahnhofstr. 31



In Wohnungsfragen wird Ihnen unsere Ausstellung ein wertvoller Helfer sein. Reizvolle und heimelige Wohn- und Schlafzimmer, Arbeitszimmer, wie auch Einzelmöbel sehen Sie bei uns. Ihr Besuch ist unverbindlich und frei.

Theodor
SCHLATTER

4 Co. AG. St. Gallen Tel. 2.74.01
Ausstellung: Wassergasse Nr. 24



Letzten Winter war es schauerhaft kalt. Wir alle haben gefroren und kalte Füße gehabt. Wenn auch der schöne Sommer alles Unangenehme vergessen läßt, sorgen wir rechtzeitig vor! Holz und Kohlen sind rar, dafür aber können wir uns warme Böden beschaffen, heimelige, gesunde Kortisit-Böden. Lassen Sie jetzt schon Kortisit überall in den Räumen legen, wo Sie den Boden am meisten brauchen. Wir können Sie während der Sommermonate rascher bedienen, und Sie haben eine Sorge weniger.

Kork AG. Dürrenäsch

Telephon (0 64) 35452

Einzige Korkparkettfabrik in der Schweiz

Die wußten doch, warum sie an die Arbeit gingen. Wußte er, wofür er arbeitete? Sollte sein Amt nur Brotkorb sein? Das wäre Entheiligung, die er nicht ertragen könnte, dann lieber Schluß machen, dann wäre es besser gewesen, wenn er damals in Schönwil den nächsten Zug nach Hause wieder bestiegen hätte.

Thomas hielt es in seiner Stube nicht mehr aus; er nahm Hut und Stock und wanderte eiligen Schrittes gegen den Bergwald. Ohne auf den Weg zu achten, stand er schließlich in der großen Lichtung. Er mußte Halt machen und ausruhen. Drüben bei der großen Tanne sah er den Resli arbeiten. Er hatte schon von ihm gehört; man erzählte im Dorfe, daß er hätte Priester werden sollen, dann aber aus dem Seminar davongegangen sei, und nun lebte er als ein Sonderling in einer Waldhütte. Thomas ging auf ihn zu, doch Resli ließ sich nicht stören, ruhig arbeitete er weiter, und erst als er sein Bündeli fertig hatte, sah er auf.

« Sie sind doch der neue Pfarrer, nicht wahr? Da wären wir ja beinahe Kollegen geworden, ich freilich von der andern Fakultät. » Er zündete seine Pfeife wieder an und sagte dann unvermittelt: « Die Pfarrer und Theologen kommen nicht in den Himmel, sie haben das Wesen nicht, nein, nein, die haben das Wesen nicht! » Und als ob weiter nichts zu sagen wäre, fing er mit seiner Arbeit wieder an.

Thomas stieg hinunter; wie eine aufsätzliche Melodie mußte er immer wieder vor sich hinsagen: sie haben das Wesen nicht. Sollte dieser sternentrunkene Büscheler die Wahrheit erkannt haben? Wußte der vielleicht um seine Frage?

Er wurde zusehends stiller und zurückhaltender; die Leute fragten oft erstaunt, was mit ihrem Pfarrer los sei,

sie konnten es nicht verstehen, als sie hörten, daß er oft mit dem Resli zusammentraf und daß die beiden eifrig miteinander disputierten. Ein Holzhacker hatte es sogar gehört, daß die beiden über den Teufel gesprochen hätten.

Seine Frage blieb; sie begleitete ihn wie sein Schatten, manchmal schien sie eingeschlafen, um dann wieder von neuem aufzuflammen. Nur einige Hellhörige ahnten etwas davon, die vernehmen konnten, was Pfarrer Imthurn zwischen den Worten sprach. Thomas machte es oft große Mühe, auf die Kanzel zu treten. Da saßen sie zu seinen Füßen und warteten auf Trost und Stärkung für ihr kleines, hartes und sorgenvolles Leben, und er sollte ihnen das mit seiner ausgebrannten Seele geben. Er kam sich vor wie die Tigerin, die ihre Jungen nährte, während der tödliche Pfeil schon in ihrem Leibe steckte.

In mancher stillen Nacht lag er

schlaflos und suchte Antwort, fand aber keine. Und doch mußte er sich eingestehen, daß er ohne seine Frage nicht mehr leben könnte. Sie war sein Geheimnis, das er treu und unentwegt hütete. Sie hielt sein Leben frisch und brachte die Spannung hinein, die ihn im tiefsten wach hielt. Er suchte hinter seine Frage zu kommen. Wie einen Gegner stellte er sie: «Woher kommst du, aus welchem Abgrund steigst du auf? Ist dein Untergrund Schuld oder Schicksal? Ja, du Frage, du sollst mir Antwort geben!»

Thomas erschrak; das war ja irrsinnig, was er da unternahm, dieser Weg mußte in der Hölle enden. Aber warum sollte er nicht durch die Hölle wandern, immer tiefer, bis an den Rand des Lebens? Es wird einem nichts geschenkt, der Gang hinunter in den Abgrund führt zum Ziele, führt zum Wesen, das der Resli so bitter vermißte.

Thomas konnte eines Tages erleben,



BAG – Leuchtkörper für besseres Licht

Jedes Heim gewinnt durch die glückliche Wahl
der Beleuchtungskörper.

In der Fachwelt genießen BAG-Modelle den Ruf

formal, qualitativ und lichttechnisch

allen Anforderungen zu genügen.

ERHÄLTlich IN ALLEN
FACHGESCHÄFTEN UND
IM MUSTERLAGER DER

B.A.G.

STAMPFENBACHSTR. 15
ZÜRICH 1
VIS-A-VIS HAUPTBAHNHOF

BRONZEWARENFABRIK AG. TURGI

SCHULEN UND INSTITUTE

INSTITUT JUVENTUS

Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.
50 Fachlehrer.

INSTITUT LÉMANIA

Beherrschung der franz. Sprache. Aneignung kaufmännischer Kenntnisse. Vorteilhafte Pauschalpreise für individuelle Programme. Ferienkurse. Maturität.

LAUSANNE

Institut auf dem Rosenberg

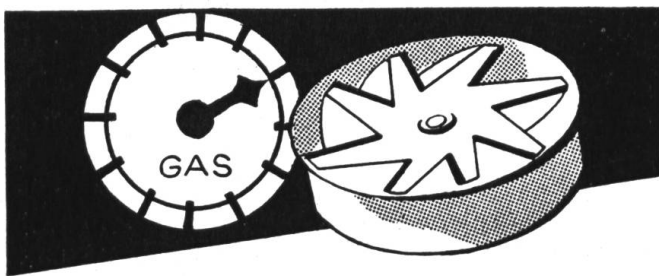
Voralp. Knaben-Internat und Landschulheim über **St. Gallen**

Alle Schulstufen. Maturitätsrecht. Handelsabteilung. Vorbereitung auf Handelshochschule. E.T.H., Universität, Technikum, Verkehrsschule. Einzig. Institut mit staatl. Sprachkursen. Offiz. französ. u. engl. Sprachdipl. Spezielles Schulheim f. Jüngere. PÄDAGOGISCHE RICHTLINIEN: Ziel: Erziehung lebensfähig. Charaktere Methode: Größtmögliche Individualisierung in beweglichen Kleinklassen. Prosp. u. Beratung durch die Direktion.

Pension Alexandra

Privat-Hotel
Huttenstrasse 66

am sonnigen Zürichberg. Das einfach gute Haus



Selbst bei kleinster Gaszuteilung muss man nicht auf das Dörren verzichten. Die winzige Sparflamme eines Gasherdes genügt vollkommen, um den DÖRREX im Betrieb zu halten. Beim Elektroherd wird Kontakt 1 schwach eingeschaltet. Mit dem DÖRREX spart man Gas und Strom.



Erhältlich in Geschäften für Haushaltsartikel
U. HUBER-KELLER, SULZ-WINTERTHUR

daß er nicht allein war mit seiner Frage; er hatte Wandergenossen. Ein Studienfreund — sie hatten ihn damals nur den Rebellen genannt — kam auf der Durchreise schnell zwischen zwei Zügen ins Pfarrhaus. Als er ihn an den Bahnhof begleitete, unterbrach der Freund das Gespräch über das neueste theologische Werk.

«Du, Thomas, ich muß dir eine Ketzerei anvertrauen; ich bin noch immer der alte Rebell, der so gern Widerhaken in die Seelen wirft, ich kann es immer noch nicht lassen. Hör, wenn du an den lieben Gott glaubst, dann mußt du auch an den Teufel glauben. Nun, das hast du dir vielleicht auch schon gesagt. Ich aber glaube, daß die beiden gar nicht so weit auseinander sind, wie du wohl meinst, nein, Himmel und Hölle grenzen aneinander. Das tiefste Geheimnis über Gott und Teufel will ich dir aber nicht verraten, das mußt du selber finden und erleben. Es gibt so allerlei Höllenwanderungen.»

Als Pfarrer Imthurm durchs Dorf heimging, sahen ihm die Leute erstaunt nach, da er vergaß, sie zu grüßen. Thomas hatte noch einen schweren Gang vor. Er war zur Berghofbäuerin gerufen worden. Es mußte wohl schlecht gehen. Wirklich, als er in die Kammer trat und das abgekehrte Gesicht der Kranken gewahrte, sah er, daß es vom Tode schon gezeichnet war. Kaum hatte er sich gesetzt, als die Kranke mühsam anfangen zu reden; sie hatte offenbar nur auf den Besuch gewartet, um ihr Anliegen vorzubringen.

«Herr Pfarrer, Sie müssen es ja wissen, sagen Sie mir, warum muß ich das alles erleiden? Ich habe immer nur meine Pflicht getan, mein ganzes Leben lang. Womit habe ich dieses Leiden verdient? Geben Sie mir Antwort, ich kann dann wohl etwas ruhiger sterben!»

Thomas hatte sonst immer einige Trostworte bereit, heute aber versagten sie. Ihm war, als ob in der dunkeln Ecke

ein Unbekannter säße, der scharf zu ihm herübersah.

« Liebe Frau, ich kann Ihnen keine Antwort geben, ich kann nur sagen, daß ich ganz genau auch so fragen könnte. Vielleicht kann Ihnen das etwas helfen, wenn Sie wissen, daß einer neben Ihnen sitzt, der ebenfalls in dieser Welt des Warums lebt. Es ist mir jetzt nur eines klar, daß es gilt, trotz allem durchzuhalten und auszuhalten. »

Er las den 23. Psalm vor und verabschiedete sich rasch. Sie schaute ihm verwundert nach. Thomas kam mit dem quälenden Bewußtsein heim, daß er gründlich versagt hatte.

* * *

Thomas hatte in seiner Heimatstadt die Pfarrei St. Matthäus angenommen; er hoffte, in der intensiven Arbeit einer Stadtgemeinde Lösung zu finden. Seiner Frage konnte er doch nicht entfliehen; sie war mit ihm gekommen, und seit Kriegsausbruch bedrängte sie ihn noch mehr. Wie ein dunkler, tiefer Glockenton schwang sie in all seinen Arbeiten mit.

An einem lauen Sommerabend, als er von seinen Amtsgängen heimgekommen war und es sich bequem machen wollte — seine Familie weilte schon in den Ferien, und er sollte in den nächsten Tagen nachkommen — läutete es stark, ausdauernd und frech.

Thomas tat, was sonst nicht seine Gewohnheit war: er ließ den Besucher nicht in sein Sprechzimmer kommen, sondern ging selber hinunter, um vor der Haustüre die Angelegenheit zu erledigen.

Ein Unbekannter stand draußen im blauen Übergewand, als käme er geradewegs aus der Werkstatt. Thomas stand sehr unpfarrherrlich in Hemdärmeln ihm gegenüber. Der Unbekannte sah ihn scharf, beinah lauernd an. Einen Augenblick lang überkam Thomas das Gefühl,



Mit Schwedenstahlklingen
Mehr Rasuren gelingen.
Dies Faktum konstatiert
Wer mit Rasolette sich rasiert!


RASOLETTE

Superflexible, 010 mm, Blau-Silber-Packung. Für anspruchsvolle Selbst-raslerer. Leistet auch ohne Rasierkomfort eine aalglatte Rasur! 10 St. Fr. 3.-. Weitere Sorten zu 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 3.-. Garantieschein in jeder Packung.



Lassen Sie sich vom Fachmann beraten!

Sie schlafen auf Wolken



mit

ROBUSTAS

10 Jahre schriftliche Garantie

Gebrauchte Haarmatratzen können Sie in Robustas umarbeiten
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch

JULES WESTHEIMER AG, BASEL 2
Neumattstraße 10 • Telefon 23784

Jeder **TIP-TOP** ist tip-top



10er ERKA

gut anzünden, dann haben Sie mehr daran!

Wer sich auskennt raucht TIP-TOP

milder und gehaltvoller
MANILA-STUMPEN



Migräne

Neuralgie, Monatsbeschwerden?
Hier verschreibt der Arzt FORSALGIN, und Sie sind von jeglichen Schmerzen und Unbehagen befreit.

6 Tabl. Fr. 1.20, 12 Tabl. Fr. 2.-
20 Tabl. Fr. 3.-. In Apotheken

Forsalgin

mit dem antineuritischen **Vitamin B¹**
Laboratorium der Fofag, Forsanose-Fabrik, Volketswil-Zch.



„Im
Merkur
kaufen wir gut
das sagte schon
meine Mutter!“

Prodonna

ECONOM

die gute, hygienische Damenbinde.
Angenehm weich und auflösbar.
In Fachgeschäften 10 Stück zum
Sparpreis von nur **Fr. 1.25**

Für höchste Ansprüche PRO-
DONNA REGULÄR zu Fr. 1.80

als kauerte ein sprungbereites Raubtier vor ihm.

Der andere gab keine Antwort auf die Frage, was er wünsche; so hing wieder das Schweigen zwischen ihnen.

« Sind Sie der Pfarrer? Sind Sie der Vorsitzende der Fürsorgegesellschaft an der Marktgasse? »

« Gewiß, das bin ich », entgegnete Thomas ruhig, trotzdem er einen unheimlichen Unterton in der Stimme des andern vernahm.

« Nun, dann komme ich also an den Rechten; ich will Ihnen nur sagen, daß ich mir das nie gefallen lasse, einen Beamten eurer Fürsorgestelle in meiner Familie herumspionieren zu lassen! Nein, das geht zu weit, daß einer meine Frau nach meinem Verhalten ausholt. Dir will ich's einmal zeigen! »

Er duzte Thomas, der erschreckt merkte, daß der Unbekannte sich offenbar etwas Mut angetrunken hatte.

« Mit dir will ich jetzt abrechnen, du bist auch einer von denen, verfluchtes Pfaffenpack! Du bist allein, führ mich ins Haus! »

Er krepelte die Ärmel hoch, als ob er zum Ringen antreten müßte, ein boshaftes Lächeln verzerrte sein Gesicht.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 11

Der Chef befiehlt den 3 Spähern, sich vor dem Mikrophon aufzustellen und einen Dreiklang c e g zu singen. Der erste beginnt mit c und muß aushalten, bis der zweite mit e und eine Weile später der dritte mit g eingesetzt hat. Nun weiß der Chef, daß 3 Mann auf dem Posten stehen.

Lösung von Seite 13

« Kennen wir unsere Heimat »

1. Laubheuschrecke «Heustöffel»
2. Blatt der Weinrebe
3. Totentrompete, eßbarer Pilz

Starr schaute er auf Thomas, der plötzlich erkannte, daß dieser Mann zu allem fähig wäre. Sollte er um Hilfe rufen? Aber weit und breit war niemand. Mit einem Mal aber überkam ihn eine tiefe Ruhe. Und als der andere noch einen Schritt näher trat, fing er mit ihm gela-sen zu reden an, als sei alles in bester Ordnung, er versprach ihm, der Sache nachzugehen. Der Unbekannte stutzte, er wurde zusehends ruhiger; aber er ging nicht weg. Thomas fragte sich, was er wohl noch auf dem Herzen hätte. Da be-gann der andere von seinem Leben zu erzählen.

« Jahrelang habe ich in der Legion gedient, bin in der ganzen Welt herum-gekommen, mir macht keiner mehr etwas vor, auf einen mehr oder weniger kommt es mir nicht mehr an. » Stolz erklärte er, daß er mehr als neunzigmal wegen Ge-walttätigkeit verhaftet worden sei. « Das soll mir einer nachmachen, gelt, ich bin ein anderer als du! »

Und dann erzählte er vom Urwald, von schweren Arbeiten, die er als Mon-teur in Afrika ausgeführt hatte, prahlte zwischenhinein mit seinen technischen Kenntnissen. Unmerklich waren sie un-terdessen auf die Straße gelangt, als der Unbekannte plötzlich ein zerdrücktes Zigarettenpäcklein aus der Tasche zog und Thomas mit einem merkwürdigen Blick eine Zigarette anbot. Er nahm sie ohne Besinnen und bat um Feuer.

Er wußte später nicht mehr alle Einzelheiten des Gespräches, denn kaum brannten die Zigaretten, fragte der Un-bekannte unvermittelt: « Du, was für ein Satan hat dich dazu getrieben und ver-führt, Pfarrer zu werden? »

Thomas war's, als versänke er in die Tiefe; alle seine Lebenskräfte jagten aus der Peripherie ins Herz zurück, der Verband wurde von einer Wunde geris-sen, so daß das Blut strömen konnte.

Mir fühlt
nie öppis-
ich trink
Eptinger



Eptinger beeinflusst den Mineralstoffgehalt im Organismus günstig, fördert den Stoffwechsel, verbessert das Blut und stärkt die Nerven



LABEL

**Fenster
abdichten**



heisst Heizmaterial sparen!
SUPERHERMIT A G
Zürich, Bleicherweg 7 Telefon 342 04

BAHNHOFBUFFET

Tab. Primus Bon *Zürich*

Persönlich und diskret

will der Kunde bedient werden.
Sprechen Sie bei uns vor; auch
das kleine Geschäft behandeln
wir aufmerksam und sorgfältig.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Kampf allen Erkältungen

mit

Also den Winterkatarrh in der
Familie diesmal gespart für nur
Fr. 2.50. In jeder Apotheke steht
Olbas für Sie bereit. Aber ver-
langen Sie ausdrücklich

OLBAS

PO-HO-CO A-G
BASEL

Das bewährte Hausmittel



Bei Verstopfung



ist nicht nur die Verdauung gestört,
auch das Blut wird vergiftet. Kopf-
u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden,
Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint
sind die Folge. Man fühlt sich müde
und verdrossen, älter als man ist. Da
hilft Darmol, denn es wirkt verlässlich
u. mild - schmeckt wie Schokolade.
Darmol, das Abführmittel der Familie,
ist auch sehr sparsam und preiswert.
In allen Apotheken erhältlich. Fr. 1.20

DARMOL

Die halbe Nacht wanderte er in seinem Studierzimmer auf und ab. Das mußte die Frage sein, die der alte Amtsbruder vor langen Jahren bei der Einsetzungsfeier meinte. Woher wußte der Unbekannte um seine Frage, woher kam er, wer schickte ihn? War alles nur blinder Zufall oder Fügung? Kam dieser Unheimliche aus der Hölle, oder war er ein Bote des Himmels, stand er nicht vor ihm als die menschengewordene Frage?

In wirrem Durcheinander stürzten diese Fragen über Thomas. Wie sollte er die Elemente scheiden? In ihrem wirbelnden Tanze war ihm nur das eine klar: « Du, Unbekannter, hast mit mir abgerechnet, aber so ganz anders als du wolltest und vorhattest! » Warum hatte er ihn nicht nach dem Namen gefragt, warum vergaß er zu fragen, weshalb er ihm gerade diese Frage stellte?

Thomas blieb am Fenster stehen und schaute in die helle Sommernacht, schwer hing der Rosenduft über dem Garten.

« War das nicht eine Beichte gewesen, die der Namenlose ablegte; warum sagte er mir das alles? Und die Zigarette, war das nicht ein tastender Versuch, eine Brücke zu schlagen? »

Mit einem Schlage wurde es ihm klar, daß der Unbekannte ein lösendes Wort von ihm erwartet hatte. Den hatte das Schicksal hart mitgenommen, durch Not und Hölle hindurchgeschleift bis an den Rand des Lebens. Und von daher kam die Frage, von dorthen, wo Himmel und Hölle sich begegnen. War das nicht derselbe Unbekannte, der damals in der dunkeln Ecke im Krankenzimmer der Berghofbäuerin saß? War dieser Namenlose nicht immer in seiner Nähe gewesen? War er ihm nicht je und je begegnet, wenn er durch die Gassen und Straßen seines Pfarrkreises ging? Wohnte er nicht in den Mietskasernen, stand er nicht in den dunkeln und schmutzigen Treppenhäusern, saß er nicht unter der Kanzel? Das war doch die Frage, die aus tausend Augen zu ihm leuchtete: Warum können

wir überhaupt leben? Er, Thomas, war ständig der Gefragte, er, der Fragende.

Er zündete die Lampe an, und sein Blick fiel auf den Christuskopf Dürers, der über seinem Schreibtisch hing. Da geschah es, daß er mit ihm anfang zu reden.

« Ja, du schaust mich an, auch du vom Rande des Lebens und der Welt, du heimatloser Menschenbruder. Du bist der große Unbekannte, du fragst mich, du bist in meiner Frage lebendig. Nach dir fragen sie alle, nach dir fragte heute auch der Unbekannte. Du schaust mich an, und in deinen Augen spiegelt sich das Kreuz. Jeder, der dich ansieht, erblickt nicht sein eigen Spiegelbild, sondern immer nur das Kreuz. »

Am folgenden Tage sollte Thomas sich auf die Predigt vorbereiten. Lang kramte er in alten Papieren, bis er endlich das gesuchte Manuskript fand. Es war seine erste Predigt, die er als junger Kandidat in einem kleinen Landkirchlein gehalten hatte. Erschaute auf das Datum, das er damals groß und deutlich hingeschrieben hatte: 15. Mai 1916. Seine Braut hatte ihn gebeten, in seiner ersten Predigt von der Liebe zu reden. Er wollte ihr diesen Wunsch erfüllen — und predigte von der Vergebung.

Nun saß er 25 Jahre später wieder über dieser Predigt und fand, daß er nichts an ihr ändern konnte und durfte. Wie eine Erleuchtung kam es über ihn: er hatte damals schon die Antwort auf seine Frage gefunden.

Als ein Wissendgewordener trat er am Sonntag auf die Kanzel. Seine Predigt schloß mit dem Satz, den er in der Nacht noch hingeschrieben hatte:

Wir können nur leben, selbst in der Hölle der Welt, selbst am Rande des Lebens, weil es das Wunder der Vergebung gibt.

Sonnenbad

ohne Sonnenbrand!

mit ATU-Gurkensaft

Flasche . . Fr. 2.— und 3.50

mit ATU-Gurkencreme

Tube Fr. 1.50

**die natürlichen Hautpflegemittel für
schöne Bräunung!**

ATU-Gurkensaft und -Gurkencreme enthalten vorwiegend den milden Natur-Gurkensaft und sind frei von scharfen Chemikalien. Erfrischend parfümiert.

In Apotheken, Drogerien, Parfümeriehandlg.

Fabrik: August Senglet A.-G., Muffenz

Versicherung

von Mobiliar, Bargeld,
Schmucksachen gegen

Einbruchdiebstahl

zu niedrigen Prämien

Sie erhalten jede Aus-
kunft durch die Direk-
tion der

„HELVETIA“

Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungsanstalt in Zürich,
Bleicherweg 19

Vertreter in allen grösseren
Ortschaften